

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 19. Mai 1982

Nr. 97 (4 225)

Preis 3 Kopeken

Es ist eine Ehrensache des Komsomol, für die Interessen des Volkes Sorge zu tragen — dabei Sorge nicht in Worten, sondern in der Tat.

L. I. Breshnew

Die Kampfvorhut der Sowjetjugend

Als aktiver Gehilfe und zuverlässige Reserve der KPdSU hat der Komsomol durch seine heldenhafte Geschichte und die Arbeitstätigkeit von heute bewiesen, daß er Lenins Namen mit Recht trägt. An allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus hat sich der Komsomol durch seinen selbstlosen Dienst am Vaterland bewährt gemacht.

Die Baikäl-Amur-Magistrale und die Nichtschwarzdezzone, das gigantische Autowerk an der Kama und die Neuländereien Kasachstans, die Erdölbohrbetriebe Sibiriens und die Stadt des friedlichen Atoms Wolgodonsk — das sind nur einige Objekte von Arbeitsgrößen des Komsomol. Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk bereitet er eine würdige Ehrung dem großen Fest der Freundschaft und Brüderlichkeit unserer multinationalen Heimat — dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Die Kampfvorhut der Sowjetjugend — der Komsomol — war und bleibt die Schule des politischen und staatsbürgerlichen Reifens der jungen Menschen. Er sieht seine Hauptaufgabe darin, standhafte Kämpfer für die unsterblichen Ideale des Kommunismus zu erziehen. Die besten unter den Besten — diejenigen, die das Ansehen und Vertrauen der Kollegen durch selbstlose Treue zu Partei und Volk, durch Aktivistenarbeit im Produktionsaufgebot des Fünfjahresplans erworben hatten, delegierte das 41 Millionen starke Komsomolzenheer zum XIX. Komsomolkongreß der UdSSR.

Er wurde am 18. Mai im Kremel-Kongreßpalast eröffnet. 11 Uhr vormittags. Mit stürmischem, anhaltendem Beifall be-

grißen die Versammelten die Genossen L. I. Breshnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Gischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. J. Pelsche, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, I. W. Kapitunow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin.

Der Kongreß wurde vom Ersten Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion B. N. Pastuchow eröffnet. Er teilte mit, daß die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates einmütig zu Delegierten des XIX. Komsomolkongresses der Sowjetunion gewählt wurden. Im Namen aller Komsomolzen und der ganzen Jugend unserer Heimat begrüßte er herzlich den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew, die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU sowie die Sekretäre des ZK der KPdSU.

Unter feierlichen Marschklängen werden das Rote Banner des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands der Sowjetunion, die Gedenkplakette des ZK der KPR(B) und des ZK der KPdSU in den Saal getragen.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion erklärte, daß zur Teilnahme an der Arbeit des Kongresses Vertreter von sechs internationalen Organisationen, von 140 kommunistischen Jugendverbänden, von den demokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen aus 110 Ländern eingetroffen sind.

Im Namen der Delegierten des Kongresses versicherte er den ausländischen Gästen, daß der Leninsche Komsomol, die ganze Sowjetjugend es als ihre internationale Pflicht betrachten, die Kampfolidarität mit der progressiven Jugend aller Länder auch ferner zu festigen, die Prinzipien des proletarischen Internationalismus konsequent zu befolgen, für die Einheit und Geschlossenheit der Reihen der internationalen demokratischen Jugendbewegung zu kämpfen.

Mit Begeisterung wählte der Kongreß das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze.

Gewählt werden die leitenden Organe des Kongresses: das Präsidium, das Sekretariat, die Redaktions- und Mandatskommission.

Einmütig wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt: 1. Rechenschaftslegung des Zentralkomitees des Komsomol der Sowjetunion.

2. Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission des Komsomol der Sowjetunion.

3. Wahl der Zentralorgane des Komsomol der Sowjetunion. Das Wort ergreift der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew. Die Delegierten und Gäste des Kongresses begrüßen Leonid Iljitsch stehend, mit stürmischer, lang anhaltender Ovation.

Die im Kremel-Kongreßpalast Versammelten hörten mit großer Aufmerksamkeit die Rede des Genossen L. I. Breshnew „Die

Sorge für die Interessen des Volkes ist Ehrensache des Komsomol". Sie wurde mehrmals durch stürmischen, andauernden Beifall unterbrochen.

Darauf gab der Erste Sekretär des ZK des Komsomol B. N. Pastuchow den Bericht „Rechenschaftslegung des ZK des Komsomol und Aufgaben des Leninschen Komsomol zur Formierung politisch aktiver, sachkundiger, arbeitsliebender und arbeitstüchtiger Menschen, die immer zur Verteidigung ihrer Heimat bereit sind".

Den Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission des Komsomol an den XIX. Komsomolkongreß erstattete ihr Vorsitzender J. M. Gluschkewitsch. Den Bericht der Mandatskommission gab ihr Vorsitzender W. M. Mischin.

Auf dem Kongreß begann die Erörterung der Rechenschaftsberichte des ZK des Komsomol und der Zentralen Revisionskommission des Komsomol.

Am 19. Mai wird der XIX. Komsomolkongreß seine Arbeit fortsetzen.

Die Delegierten und Gäste des Kongresses besuchten das Mausoleum W. I. Lenins und legten dort einen Kranz nieder. Auch am Grab des Unbekannten Soldaten an der Kremelmauer wurde ein Kranz niedergelegt.

(TASS)

Die Sorge für die Interessen des Volkes ist Ehrensache des Komsomol

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW auf dem XIX. Komsomolkongreß der Sowjetunion

Teure Genossen Delegierte! Sehr geehrte Gäste des Kongresses! Zur feierlichen Eröffnung des XIX. Kongresses des Leninschen Komsomol entbiete ich Euch im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, im Namen aller Kommunisten des Landes flammende Grüße und Wünsche für sachliche und fruchtbringende Arbeit. (Anhaltender Beifall.) Wir wünschen Euch, teure Freunde, und mit Euch allen Komsomolzen, allen sowjetischen Jungen und Mädchen große Erfolge in Leben und Arbeit und großes persönliches Glück. (Beifall.)

In diesem Jahr begeht das Sowjetvolk feierlich den 65. Jahrestag des Großen Oktober und den 60. Gründungstag der UdSSR. Das waren ruhmreiche, wenn auch mitunter sehr schwere Jahrzehnte, die hinter uns liegen. Wir gingen durch Schwierigkeiten und Entbehrungen, lernten auf dem Marsch, wobei wir Fehler und Irrtümer überwinden mußten und erzielten Erfolge, die die Welt in Erstaunen versetzten. 20 Millionen Menschenleben opferte unser Volk in der Schlacht gegen den faschistischen Aggressor, um das Erbaute zu verteidigen und sich das Recht auf seine Ideale zu erhalten.

Und all diese Jahre stand die Jugend, geführt und inspiriert von der Partei Lenins, in der vordersten Kampflinie. Diese eure Vorgänger, die legendären Bürgerkriegskämpfer und Aktivisten der ersten Fünfjahrespläne, die Helden des Großen Vaterländischen Krieges und des Wiederaufbaus, die Teilnehmer an den gigantischen Bauvorhaben der letzten Jahrzehnte waren es, die all das schufen, was wir heute besitzen. (Beifall.) Sie übergeben Euch ein unschätzbares Gut zu treuen Händen — den ersten Staat des siegreichen Sozialismus in der Welt, eine Gesellschaft, die den Kommunismus aufbaut. Dieses Erbe, Genossen, bietet alles dafür, unsere Wünsche für Euch Wirklichkeit werden zu lassen. Tun werdet Ihr das selbst, Ihr, die Jugend der 80er Jahre — durch eure Arbeit, euer Können, euren Enthusiasmus. Und wir glauben, daß Ihr Euch der vor Euch stehenden historischen Aufgaben als würdig erweisen werdet. (Beifall.)

Tjumen und BAM, „Atommasch" und Nichtschwarzdezzone, starke Industriekomplexe im ganzen Lande — das sind die heutigen Symbole des Heldentums der sowjetischen Jugend in der Arbeit. Insgesamt hat der Komsomol gegenwärtig die Patenschaft über 135 Großbaustellen der UdSSR. Und was für Großbaustellen! Hunderte von Betrieben, die einen gewichtigen Beitrag zu den Meliorationsarbeiten, zu den Erfolgen bei der Ertragssteigerung in der Pflanzen- und Tierproduktion leisten, — das ist die Arbeitsbilanz unserer Jugend für die Zeit seit dem XVIII. Komsomolkongreß. Darüber wird sicherlich Genosse Pastuchow berichten und werden Delegierte des Kongresses sprechen.

Heute aber muß der Beitrag des Komsomol zur Entwicklung der Volkswirtschaft und aller Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens noch größer sein. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU verlangen von der Jugend große Energie und ständige Kraftanspan-

nung. Denn der Erfolg kann, um es mit Lenin zu sagen, „keinesfalls durch den Heroismus eines einzelnen Anstürms" erzielt werden, „sondern erfordert den andauernden, hartnäckigsten, schwierigsten Heroismus der alltäglichen Massenarbeit".

Unsere Komsomolzen sind heute 41 Millionen an der Zahl, und es sind mehr als 450 000 Komsomolgrundorganisationen. Verständlicherweise kann dieses ganze Heer nicht nur an Großbaustellen der UdSSR eingesetzt sein. Ihr Objekt ist die ganze Sowjetunion, und ich würde sagen, jeder Abschnitt, an dem Komsomolzen stehen, muß als vorderste Kampflinie betrachtet werden. (Anhaltender Beifall.)

Ihr wißt, daß die Partei in letzter Zeit eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt hat, in denen Wege zur Steigerung der Arbeitseffektivität in unserer gesamten Wirtschaft und zur weiteren Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes abgesteckt sind. In den nächsten Tagen findet ein Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt, das die Grundparameter des Lebensmittelprogramms behandeln und bestätigen soll.

Das Lebensmittelprogramm von heute bedeutet sowohl Erhöhung der Hektarerträge als auch Steigerung der Produktion von Düngemitteln und Landmaschinen. Es bedeutet auch Hebung der Viehzucht und Entwicklung der Mischfutterproduktion, der ganzen Futtermittel- und Fleischwirtschaft. Es bedeutet vorzügliche Organisation der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen in Betrieben von Stadt und Land. Es bedeutet Kampf gegen die Verluste am gesamten Lebensmittel-Laufband — von Feld und Farm bis zu Werkhalle und Verkaufsstelle. Es bedeutet ferner Schaffung der erforderlichen Arbeits- und Lebensbedingungen für die Jugend, ihre Zurückhaltung in der Landwirtschaft.

Es ist klar, Genossen, daß sich Euch ein unerschöpfbares und dankbares Tätigkeitsfeld in dieser Angelegenheit des ganzen Volkes bietet und es ist notwendig, daß jede Komsomolorganisation, jeder Jungkommunist in Stadt und Land sich über ihren Platz in dieser gewaltigen Arbeit im klaren ist. Es ist notwendig, daß sie konkrete Verpflichtungen übernehmen und Rechenschaft über das Geleistete ablegen. (Beifall.) Dann wird es sachlich sein, dann wird es echte Komsomolzen-Bestrebungen sein! (Beifall.)

Eine andere sehr wichtige wirtschaftliche und politische Aufgabe, die die Partei heute dem ganzen Volke stellt, ist strengste Sparsamkeit, Sparsamkeit überall und in allem. Wir verfügen über riesige Reserven, doch werden Maschinen und Metall, Getreide und Rohstoffe, Materialien und Brennstoffe leider häufig nicht rationell genug, schlampig, nicht wirtschaftlich genutzt. So kann es nicht weitergehen. Wenn wir es verstehen, dieses Übel loszuwerden, wird das Land viel reicher werden, und die Menschen werden besser leben. (Beifall.) Wer soll bei der Verwirklichung dieser hochwichtigen Aufgabe die Schrittmacher sein, wenn nicht die Komsomolzen? Dann werdet, Genossen, zu Schrittmachern! (Anhaltender Beifall.)

Der eigene Beitrag eines jeden, das Vorbild junger Enthusiasten kann von unschätzbbarer Hilfe sein. Ich bin überzeugt, daß der Komsomol verschiedene Formen der Be-

teiligung an dieser unseren allgemeinen Sache wird finden können. Diese Formen müssen aber unbedingt lebendig, interessant und vor allem wirksam sein. Das Ausschlaggebende dabei sind die Endergebnisse, ihre genaue Erfassung und Öffentlichkeit! Mögen alle sehen, wer bei uns sorgsam wirtschaftet und wer Volkstseigt verschwendet. (Anhaltender Beifall.)

Schon auf dem vorigen Kongreß des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR war davon die Rede, daß der Komsomol den Handel und die Dienstleistungen an der Bevölkerung unter seine ständige und unablässige Kontrolle nimmt und hilft, die Arbeit dort zu regeln. Leider ist in dieser Beziehung vorläufig nicht genug getan worden.

Es ist eine solche Angelegenheit, Genossen, in der ein einmaliger Aufschwung und selbst die besten Beschlüsse nicht ausreichen. Im Handel, im Dienstleistungswesen sind bei uns viele junge Leute tätig, und ihr Zustrom dauert noch an. Das sind in ihrer Mehrheit gute, ehrliche Mitarbeiter. Heute sind aber mehr Prinzipienfestigkeit und Beharrlichkeit im Kampf für die Beseitigung von Mängeln und Mißbräuchen nötig, ist es doch kein Geheimnis, daß bei uns vielerorts sowohl Geschäfte als auch Dienstleistungsbetriebe noch immer nicht so arbeiten wie wir es möchten. Es kommen sowohl grobes Betragen gegenüber Kunden als auch nachlässige Arbeit und selbst Diebstahl und Verletzungen der Handelsregeln vor. All das beeinträchtigt ernst die Interessen der Bürger. Es ist an der Zeit, mit diesen Geschwüren aufzuräumen! (Anhaltender Beifall.)

Die Komsomolzen brauchen natürlich die Hilfe der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane und ihrer Leiter. Wir versprechen Euch, Genossen, eine solche Hilfe sicherzustellen. (Beifall.) Und ich möchte folgendes sagen: Wir erwarten, daß die Komsomolzen auch in dieser Sache solche Beispiele einer vorbildlichen, aufopferungsvollen Arbeit zeigen, wie zum Beispiel an der BAM. Wenn es um die Lebensbedingungen, um die Gesundheit der Sowjetmenschen geht, gibt es hier keine belanglosen Dinge. Sie alle sind sehr wichtig. Denkt immer daran, meine Freunde. (Anhaltender Beifall.)

Genossen! Wir haben eine gute Jugend, gebildet, talentiert und mutig. So muß es auch sein. Jugend ist Morgenzeit des Lebens. Das ist eine Zeit, da der Mensch zu einer Persönlichkeit wird, zu einem Staatsbürger. Endeshalb muß die Jugend ständig lernen und sich nicht nur das Wissen aneignen. Sie muß auch ehrlich arbeiten lernen. Sie muß auch lernen, das Leben mit allen seinen Schwierigkeiten von den Positionen des sowjetischen Patriotismus und der kommunistischen Überzeugungtheit sehen zu können. Sie muß lernen, gegenüber noch so geringen Abweichungen von unseren gesellschaftlichen Normen unverwundlich zu sein. Sie muß die Schule des Armeedienstes durchmachen und lernen, moderne Waffen und Kampftechnik perfekt zu beherrschen, um immer bereit zu sein, die Heimat zu verteidigen. (Anhaltender Beifall.) Schließlich muß man von Jugend auf lernen, kulturelle und organisierte Menschen

zu sein, die ihre eigene und anderen Menschen Zeit zu schätzen wissen, die ältere Menschen achten, kurz: wohlgezogene, herzengute und anständige Menschen und aufrechte Bürger der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu sein. (Anhaltender Beifall.)

Der Komsomol ist auch dazu da, der Jugend diese Eigenschaften anzuerkennen. Und das sollen vor allem die Komsomolfunktionäre tun. Die Zeit stellt die denkbar höchsten Anforderungen an sie. Man wird als Komsomolfunktionär nicht geboren. Zu ihm wird, man dank dem Vertrauen des Jugendkollektivs und dem Vertrauen der Partei. Das erlegt einem eine doppelte Verpflichtung auf. (Beifall.) Lenin wies darauf hin, daß man sich bemühen müsse, „vorsichtig und geduldig wie möglich wirkliche Organisatoren zu erproben und ausfindig zu machen, Menschen mit nüchternem Verstand und praktischer Ader, Menschen, die die Treue zum Sozialismus mit der Fähigkeit verbinden, ohne Lärm und trotz „des Durcheinanders und Lärms) eine feste und einmütige gemeinsame Arbeit einer großen Zahl von Menschen im Rahmen der sowjetischen Organisation zustande zu bringen. Nur solche Menschen sollte man nach zehnfacher Erprobung, wobei man sie von einfachen zu schwierigsten Aufgaben übergehen läßt, auf die verantwortlichen Posten stellen..."

Das ist, Genossen, auch heute ein weiser Ratschlag, der zuverlässigste Orientierungspunkt bei der Arbeit mit den Kadern, darunter mit den Kadern des Komsomol. Befolgt ihn, und der Erfolg ist euch sicher. (Beifall.)

Genossen! Morgen wird die Pionierorganisation der UdSSR „Wladimir Iljitsch Lenin" 60 Jahre. Das ist ein schönes Fest der sowjetischen Kinder und des Komsomol, ihres ständigen Leiters. Wollen wir unserer ruhmreichen Pionierorganisation wünschen, daß sie auch künftig zum Kampf für die Sache der Kommunistischen Partei immer bereit ist! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Teure Freundel! Ihr seid Vertreter jenes Teils unseres großen Volkes, der das Morgen des Landes gestalten soll. Daher ist es Euch erst recht nicht gleichgültig, wie dieses Morgen sein wird.

Und zwar nicht nur für die sowjetischen Menschen, sondern auch für die ganze Menschheit. Was erwartet die Völker? Ein friedliches Schicksal, ein nicht leichtes, aber edles Wirken für die Sicherung glücklicherer und würdigerer Lebensbedingungen oder der Wahnsinn und der Schrecken einer nuklearen Vernichtung?

So und nicht anders muß angesichts der Politik der aggressivsten Kräfte des Imperialismus die Frage gestellt werden. Die Antwort darauf hängt davon ab, wie aktiv und konsequent die Politik der friedliebenden Länder sein wird, wie entschlossen und wie geschlossen die Millionen zählenden Volksmassen gegen den Kurs der Entfacher eines neuen Weltkrieges und für den Schutz des Friedens auf der Erde vorgehen. (Anhaltender Beifall.)

In drei Wochen wird in New York eine UNO-Vollversammlung eröffnet. Das ist eine Sondertagung, die sich ausschließlich mit

Abrüstungsfragen befassen soll. Die Sowjetunion wird ihrerseits alles an den Erfolg dieser Tagung setzen.

Es genügt heute nicht, von Frieden zu reden. Vielmehr bedarf es konkreter und praktischer Taten. In dieser Hinsicht ist es gegenwärtig eine Schlüsselaufgabe, die an einer gefährlichen Grenze angelangte nukleare Konfrontation in Europa abzubauen und den weiteren Ausbau der nuklearen Potentiale in diesem Raum einzustellen. Es darf nicht zugelassen werden, daß in Europa, von dem bereits zwei Weltkriege ausgegangen sind, eine reale Gefahr des Ausbruchs eines nuklearen Weltbrandes entsteht.

In den nächsten Tagen beginnen die UdSSR und die USA in Genf eine neue Runde der Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen in Europa. Wir wollen sehen, wie sich die Amerikaner verhalten werden — ob sie wieder nur auf Zeit spielen, um die Stationierung von Raketen vorzubereiten, oder den Wunsch zu einer Einigung bekunden.

Die sowjetischen Vorschläge zu diesem Problem sind bekannt. Wir haben uns für die restlose Beseitigung aller nuklearen Mittelstreckensysteme in Europa ausgesprochen; im Westen wurde dagegen eingewendet, dies würde zu weit gehen. Wir schlagen vor, diese Systeme auf weniger als ein Drittel zu reduzieren; darauf sagt man uns, dies sei zu wenig. Also gut: Suchen wir nach beiderseitig akzeptablen Werten. Wir sind auch zu größeren Reduzierungen bereit, und zwar selbstverständlich auf der Basis der Gegenseitigkeit.

Um Abhilfe zu schaffen, hat die Sowjetunion vor kurzem einseitig die weitere Stationierung von Mittelstreckensystemen in europäischen Teil der UdSSR eingestellt und beschlossen, ihre Zahl etwas zu verringern. Ich kann mitteilen, daß wir bereits mit einem bedeutenden Abbau der Zahl dieser Raketen begonnen haben.

Diese konkreten friedensdienlichen Handlungen unseres Landes wurden in der Welt mit Billigung aufgenommen. Manche im Westen versuchen aber, auch ihre Bedeutung in Zweifel zu ziehen.

Man behauptet beispielsweise, daß der von der Sowjetunion gefaßte Beschluß uns nicht daran hindern werde, unsere Raketen auch in Zukunft so zu unterbringen, daß sie, sei es auch aus dem Gebiet jenseits des Urals, die west-europäischen Länder „erreichen" könnten. Ich kann mit aller Bestimmtheit sagen: Keine Mittelstreckensystemen werden zusätzlich dort stationiert werden, wo sowohl die BRD als auch die anderen Länder Westeuropas in ihrer Reichweite liegen.

Man fragt ferner, ob unser Beschluß über das einseitige Einfrieren auch die Einstellung der Vorbereitungen zur Stationierung von Raketen vorsieht. Ja, er sieht es vor, darunter auch die Einstellung des Baus von Starttrampen für solche Raketen.

Noch eine Bemerkung. Die Regierung der USA verlangt, daß die UdSSR auch die im östlichen Teil unseres Landes stationierten Raketen einfriert, ja gar liquidiert. Das ist wahrlich eine absurde Forderung! Fragen, die diese Raketen, deren Begrenzung und Reduzie-

rung betreffen, lassen sich lösen. Jedoch nur durch Verhandlungen mit denjenigen, in deren Händen die Kontrollmittel liegen, denen unsere Raketen gegenüberstehen. Und wiederum natürlich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Gegen solche Verhandlungen erheben wir keinen Einwand, doch das ist selbstverständlich eine Frage für sich.

Die Geschehnisse von Krieg und Frieden hängen in vieler Hinsicht auch davon ab, ob die sowjetisch-amerikanische Vereinbarung über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen erreicht wird oder nicht — eine ehrliche, gerechte, niemandes Interessen beeinträchtigende Vereinbarung.

Was die Sowjetunion betrifft, so setzte sie sich stets für die Aufnahme von Verhandlungen ein, damit eine solche Vereinbarung ohne Verzug und ohne Verknüpfungen erarbeitet wird. Diese unsere Haltung wurde wiederholt — sowohl öffentlich als auch über diplomatische Kanäle — der amerikanischen Seite zur Kenntnis gebracht. Jetzt erklärte seinerseits auch Präsident Reagan, die USA seien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit. Das ist unseres Erachtens ein Schritt in die richtige Richtung. Es kommt aber darauf an, daß die Verhandlungen von vornherein den richtigen Weg nehmen.

In derselben Rede des Präsidenten hieß es, die USA würden bei den Verhandlungen für substantielle Reduzierungen eintreten. Nun, wir waren schon immer für wesentliche Reduzierungen der strategischen Rüstungen, man braucht uns dazu nicht zu agitieren.

Geht man aber den vom USA-Präsidenten entwickelten Vorstellungen von solchen Reduzierungen auf den Grund, so stellt man bedauerlicherweise fest, daß die amerikanische Position einen absolut einseitigen Charakter trägt. Vor allem deshalb, weil die USA jene Arten strategischer Rüstungen, die sie derzeit besonders intensiv entwickelt, bei den Verhandlungen überhaupt ausklammern möchten. Nicht von ungefähr haben kompetente Leute in den Vereinigten Staaten selbst auf der Stelle erklärt, daß dies eine unrealistische, vom Leben losgelöste, vielleicht auch eine einfach unaufrichtige Haltung ist. Sie gefährdet unmittelbar die Sicherheit der UdSSR und läßt zugleich Washington freie Hand bei der Realisierung der amerikanischen Programme zur Hortung strategischer Rüstungen.

Man gelangt zwangsläufig zur Schlussfolgerung, daß die vom USA-Präsidenten verkündete Position nicht auf die Suche nach einer Vereinbarung, sondern darauf gerichtet ist, Bedingungen für die Fortsetzung der Versuche Washingtons zu sichern, eine militärische Oberlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen.

Was braucht man dazu, damit die Verhandlungen erfolgreich verlaufen und zum Zustandekommen einer Vereinbarung führen?

Kurz gesagt, müssen die Verhandlungen dazu erstens wirklich das Ziel verfolgen, die strategischen Rüstungen zu begrenzen und zu reduzieren, und nicht als Deckmantel für die Fortsetzung des Wettrüstens und die Zerstörung der entstandenen Parität dienen. Zweitens ist es notwendig, daß beide Seiten sie unter Berücksichtigung der legitimen Interessen der

Sicherheit des anderen und in genauer Übereinstimmung mit dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit führen.

Und schließlich muß man alles Positive erhalten, was zuvor erzielt wurde. Beginnend doch die Verhandlungen nicht bei Null. Geleistet worden ist eine große und keineswegs überflüssige Arbeit. Das sollte man nicht vergessen.

Wir sind gewiß, daß man nur bei einem solchen Herangehen mit rechen kann, Vereinbarungen über konkrete Maßnahmen zu einer bedeutenden Reduzierung der strategischen Rüstungen beider Seiten herbeizuführen.

Es ist äußerst wichtig, auch alle Kanäle für die Fortsetzung des Wettrüstens bei strategischen Waffen in jeder Form zuverlässig abzuriegeln. Das bedeutet entweder das Verbot der Entwicklung neuer Arten strategischer Waffen — oder deren maximale Beschränkung mit abgesprochenen Parametern.

Und wir haben noch folgenden Vorschlag.

Wir waren bereit zu vereinbaren, daß die Waffen strategischer Zweckbestimmung der UdSSR und der USA schon jetzt, sobald die Verhandlungen beginnen, eingefroren werden. Eingefroren in quantitativer Hinsicht. Und daß ihre Modernisierung maximal eingeschränkt wird.

Notwendig ist auch, daß weder die USA noch die Sowjetunion Handlungen unternehmen, die zur Störung der Stabilität der strategischen Situation führen würden. Ein solches Einfrieren ist wichtig an und für sich, würde auch das Voranschreiten zu einer radikalen Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen erleichtern.

So sieht, kurz gesagt, unsere Position zur Frage der strategischen Waffen aus.

Der Frieden wird nicht vom Himmel fallen, seine Erhaltung und Festigung erfordern einen tagtäglichen und schweren Kampf! Euch Jungen ist das Glück beschieden, im Frieden aufzuwachsen und zu leben, ohne die Entbehrungen eines Krieges kennengelernt zu haben. Dieses kostbare Gut gilt es, zu schützen und zu bewahren.

Gemeinsam mit Euch, liebe Freunde, beteiligen sich zahlreiche Delegationen ausländischer Gäste, Vertreter der Jugend aller Kontinente, an der Arbeit des Kongresses. Wir begrüßen die jungen Kämpfer für den Frieden, für die leichten Ideale der Menschheit und rufen sie auf, die Solidarität zu stärken und die friedliche Zukunft des Planeten standhaft zu verteidigen! Die Friedensstaffette liegt in der Hand der jungen Generation der Welt! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Es lebe der Leninsche Komsomol, der treue Helfer der Partei! (Stürmischer Beifall.)

Ruhm der sowjetischen Jugend! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Es lebe das sowjetische Volk, der Erbauer des Kommunismus! (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Alle erheben sich. Im Saal erschallt eine anhaltende Ovation. Die Delegierten und Gäste bringen Hochrufe zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aus und rufen im Sprechchor: „Lenin! Partei! Komsomol!"

Heute begeht die Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ ihren 60. Geburtstag



Auszeichnung für Aktivität

In unserer Stadt Karatau fand ein feierlicher Appell zu Ehren des 60. Gründungstags der Unionspionierorganisation statt, an dessen Vorbereitung alle Pioniere teilgenommen hatten.

Es wurden verschiedene Wettbewerbe im Zeichnen auf dem Asphalt, im Pionier-Ball und Pionier-Mehrkampf, im Rezitieren von Gedichten über Lenin und die politische Organisation der Kinder unseres Landes veranstaltet. Allgemeines Interesse rief der Wettbewerb der besten Wandzeitungen hervor.

Viele Pioniere, Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens wurden an diesem Tag mit Ehrenurkunden des Zentralrats der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ ausgezeichnet, darunter Gulja Amirbekowa, Sascha Kolessow, Peter Ohngemach. Sie weisen gute Leistungen im Lernen auf und sind ihren Mitschülern in allem ein gutes Beispiel.

Anschließend gab es einige Darbietungen über den Werdegang der Pionierorganisation im Süden Kasachstans.

Inna LUTZER

Gebiet Dshambul

Fragmente einer großen Biographie

Man schrieb das Jahr 1918. Im Lande, in dem die sozialistische Oktoberrevolution erst vor kurzem gesiegt hatte, tobte der Bürgerkrieg. Und gerade um diese Zeit entstanden in allen Ecken und Enden der jungen Sowjetrepublik die ersten kommunistischen Kindergruppen. Sie waren vereinzelt und hatten vorerst kein einheitliches Programm. Was jedoch alle Mitglieder einte, war das Bestreben, zusammen mit ihren Vätern und älteren Brüdern um ein neues Leben zu kämpfen. Die Patenschaft über diese Gruppen hatte der Komsomol übernommen.

1925 hat das Unionspionierlager „Artek“ an der Schwarzmeerküste seine Türen geöffnet. Damals, in seinem ersten Gründungsjahr, haben dort 320 Pioniere ihre Sommerferien verbracht. Heute ist dieses Lager allen Kindern der Welt wohl bekannt: Jährlich erholen sich im „Artek“ 29 000 sowjetische Kinder und ihre Gäste aus vielen Ländern.

Die Zeit bringt neue Helden hervor. In den 30er Jahren wurde mit der Kollektivierung der Landwirtschaft begonnen, und die Pioniere waren zu aktiven Propagandisten der Kolchosbewegung geworden. In Ehren gedenken die jetzigen Pioniere ihrer Altersgenossen Pawlik Morosow, Kolja Mjagotin, Kyttschan Dshakypow und anderer, die durch die Feinde der Sowjetmacht gefallen sind.

Mitte der 30er Jahre erfährt das ganze Land folgende Nachricht: Die 11jährige Mamlakat Nachangowa aus Tadshikistan ist für ihre Spitzenleistungen bei der Baumwollernte mit dem Leninorden ausgezeichnet worden.

Am 22. Juni 1941 hatte das faschistische Deutschland treubruchig die Sowjetunion überfallen... Viele Einrichtungen und Hochschulen wurden geschlossen. In den Schulen jedoch wurde weiter unterrichtet. Und nach Schluß sammelten die Pioniere Altsen, errichteten Befestigungsanlagen, hielten nachts auf den Dachböden Wache und löschten Brandbomben.

Aus dem gesammelten Altsen und aus den während der Subbotniks erarbeiteten Geldmitteln wurden Dutzende Panzer und Flugzeuge

gebaut. Den Feind schlugen die Fliegerstaffeln „Lenin-Pionier Usbekistans“, „Lenin-Pionier Sibiriens“, „Lenin-Pionier der ASSR der Komi“ u. a.

Im feindlichen Hinterland waren viele Pioniere Aufklärer und Verbindungsleute in Partisanenabteilungen. In der Ukraine ging der junge Kundschafter und Pionier Valja Kotik von Dorf zu Dorf, in Lumpen gekleidet und mit einem Bündel auf dem Rücken. Er starb den Heldentod mit knapp 14 Jahren. Post mortem wurde Valja Kotik mit dem Goldenen Stern des Helden der Sowjetunion ausgezeichnet. 15 000 Kinder und Halbwüchsige wurden in den Jahren des Krieges mit der Medaille „Für die Verteidigung Leningrads“ und 20 000 — mit der Medaille „Für die Verteidigung Moskaus“ gewürdigt. Tausende Pioniergruppen und -freundschaften führen die Namen der jungen Helden. Sie sind bereits an Straßen vieler Städte und Dörfer sowie an Schiffe verliehen worden...

Was bewegt die heutigen Pioniere?

1970 startete der Unionsmarsch der Pioniergruppen. Seine „Routen“ sind Lernen, Arbeit und Sport, kurzum sämtliche Bereiche des Pionierlebens.

Die Teilnahme der Pioniere an der Expedition „Chronik des Großen Vaterländischen Krieges“ hat sich bereits zu einer Massenbewegung gestaltet. Die Mädchen und Jungen tragen Materialien über Heldenpioniere zusammen, verfassen über sie Erzählungen und Gedichte, die dann veröffentlicht werden: Die

Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ verfügt über mehr als 70 eigene Zeitungen und Zeitschriften. Mit ihren Taten bekunden die Pioniere ihre Treue den Traditionen der Pionierorganisation. Setzen sie, indem sie den Kindern von Vietnam, Laos und Nikaragua Lehrbücher und Schultaschen senden, nicht die Bewegung der Pioniere der 20er Jahre um die Beseitigung des Analphabetentums fort? Sind die 20 Baumwollentekombines, aus von den Pionieren Usbekistans gesammeltem Altsen gebaut und von ihnen den jungen Mechanisatoren der Republik geschenkt, nicht ebenfalls eine Fortsetzung der Kampftaten der Fliegerstaffel „Lenin-Pionier Usbekistans“ im Frieden?

Auf die Fürsorge des Staates antworten die Pioniere mit hoher gesellschaftlicher Aktivität. Gegenwärtig verfügt die heranwachsende Generation unseres Landes über 60 000 Erholungslager, über mehr als 5 000 Pionierhäuser und -paläste sowie über mehr als 2 000 Stationen junger Techniker und Naturfreunde.

Die Pionierorganisation zählt in ihre Reihen derzeit nahezu 20 Millionen rastloser und energischer Mitglieder im Alter von 10 bis 15 Jahren, die an allen Staatsangelegenheiten teilnehmen. Und für diese Teilnahme wurde die Pionierorganisation zweifach mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Die sowjetischen Pioniere pflegen enge Kontakte mit 100 Kinder- und Jugendorganisationen in 80 Ländern. Den Hauptsinn dieser Zusammenarbeit bildet der Frieden auf Erden, für alle Völker der Welt.

Nikolai TARASSENKO, Mitarbeiter des Zentralrats der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“

David JOST

Ein echter Pionier

Kommst deinen Freunden du entgegen, teilst du mit ihnen Freud und Leid, bist unerschrocken und verwegend zu einer Großtat du bereit, und lernst du nur auf fünf und vier — bist du ein echter Pionier.

Vergeudest keine Zeit im Leben, weichst ab vom rechten Weg du nie, treu deiner Heimat bist ergeben und maßlos liebst vom Herzen sie, und lernst du nur auf fünf und vier — bist du ein echter Pionier.

Und hast du dir den großen Lenin als liches Vorbild auserwählt, folgst du ihm aufrecht und entschlossen,

hast du im Leben nichts verfehlt, hältst du in Ehren dein Panier — bist du ein echter Pionier.

Glückspilze

Die Oktoberkinder der 3. Klasse aus dem Sowchos „Kultura“ gehen wie Geburtstagskinder umher. Und sie sind es ja auch! Am 60. Jahrestag der Lenin-Pionierorganisation wird man ihnen rote Halstücher umbinden. Sie haben viele Lieder und Gedichte zu diesem Fest ein-

geübt. Stundenlang verweilten die künftigen Pioniere im Pionierzimmer. Die Leiter ihrer „Sternchen“-Gruppen erzählten ihnen über die Heldenpioniere.

Zum Fest sind Eltern, Lehrer und Veteranen eingeladen. Die werden den jungen Leninisten herzlich gratulieren.

Tanja SCHIMKO, 7. Klasse

Einer von den Ersten

Im Herbst 1921, nachdem Vater und Mutter an Hunger und Typhus gestorben waren, kam ich, ein 12-jähriger Junge, nach Saratow und wurde ins Kinderheim aufgenommen. An einem schönen Maitag 1922 kam zu uns Genosse Pauli, Student aus dem Komwus (Kommunistische Hochschule in Saratow) und sagte, nachdem er das Wort „Pionier“ gut erklärt hatte: „Im Auftrag der Kommunistischen Partei und des Jugendverbandes teile ich mit: wer von euch, Kinder, Pionier sein will, meldet sich bei mir.“ Der Saal jubelte! Mit leuchtenden Augen stellten wir uns in die Reihe, und unser Pionierleiter, Genosse Pauli, schrieb uns in die Liste der ersten Pioniergruppe des Kinderheims ein, wo man mich als technischer Sekretär wählte...

Als 1923 mein ältester Bruder Heinrich, der seit 1914 als Arbeiter des amerikanischen Kapitalisten Ford in Detroit lebte, mir schrieb, ich solle zu ihm auf immer kommen, er wird mich aufziehen, wenn ich einverstanden bin, schickte er mir sofort eine Karte zur unentgeltlichen Fahrt — da antwortete ich ihm: „Im sowjetischen Kinderheim bin ich gut versorgt. Als Pionier bereite ich mich vor, Komsomolze und Kommunist zu werden. Dazu muß ich viel in der Schule lernen. Wenn ich ausgerechnet habe, komme ich zu dir auf Besuch. Vielleicht bricht bis zu jener Zeit auch bei euch die Arbeiterrevolution aus — das wäre eine Freude! Da würde ich dir und allen Arbeitern Amerikas zur Freiheit gratulieren! Aber jetzt dort zu wohnen, wo die Kapitalisten herrschen, das will ich nicht...“

Die Zeit kam, wo ich meinem Alter nach in den Komsomol eintraten konnte. Jedoch in der Saratower deutschen Mittelschule, wo ich schon in der achten Klasse lernte, war keine Komsomolzelle. Deshalb fragte ich direkt während der Stunde den Lehrer der Gesellschaftskunde: „Warum ist in der Schule keine Komsomolzelle?“ Genosse Weckesser schlug vor: „Stellen Sie eine Liste zusammen, wer Komsomolze sein will.“ Ich fand 15 Schüler. Zur Liste wurden die Autobiographien und Gesuche dieser Schüler beigelegt. Bald darauf brachte Genosse Weckesser aus dem Rayonkomsomolomitee und übergab uns feierlich die Komsomolbüchlein. Ein unvergesslicher Tag, bis jetzt steht er vor meinen Augen!

Am 60. Jahrestag der Pionierorganisation möchte ich sagen: Ich freue mich auch heute sehr, daß ich vor 60 Jahren Pionier geworden war.

Friedrich MEINHARDT

Gebiet Zelinograd



Reise in die Kindheit

Feierliche Stille. Der Schulsaal ist überfüllt. Die Mitglieder des KIFs „Weiße Rose“ der Schule Nr. 11 haben heute ein Treffen mit dem ehemaligen Schüler dieser Schule Janos Grabowsky. Er ist Bürger Volkspolens und arbeitet als Handelsvertreter seiner Heimat in Moskau.

„Bevor ich zu euch in unsere

Schule kam, habe ich lange Aktjubinsk bewundert. Groß und schön ist es geworden. Auch unsere Schule, wo mir jedes Klassenzimmer vertraut ist, kann sich sehen lassen. Lange habe ich von dieser Reise geträumt, jetzt bin ich hier unter Euch“, sagte Genosse Grabowsky.

1944 ging der junge Pole in die Armee und hat Seite an Seite mit

sowjetischen Soldaten seine von den Faschisten in Schutt und Asche gelegte Heimat befreien geholfen. Als der Sieg errungen war, half er das neue Volkspolen aufzubauen, studierte und wurde Ingenieur.

Die KIF-Mitglieder wünschten ihrem teuren Gast recht viel Schaffensfreude und bestellten Grüße an ihre polnischen Altersgenossen.

Elsa HERMANN

Aktjubinsk

Im Schulgarten, unter den in voller Blüte stehenden Apfel- und Kirschbäumen, zwischen saftiggrünen Beerensträuchern und bunten Blumenbeeten hatten sich viele Kinder eingefunden.

Inmitten des Gartens lag auf einer großen ebenen Fläche ein Bildnis Iljitschs aus hellen und dunklen Rasensfückchen. Wie lebend blickte das kluge und gütige Antlitz des teuren Führers den Menschen entgegen. Die üppigen Rasensfücke ergaben ein leuchtendes Gemälde, wie es ein Künstler wohl kaum hätte malen können.

Fünf Beete, auf denen feuerrote Blumen wuchsen, bildeten zusammen den Namen „Lenin“.

Der Schuldirektor wollte gerade seine Ansprache beginnen, da ließ ein fernes Surren die Versammelten aufhorchen. Alle reckten die Köpfe. Gewöhnlich flog das silbergraue Flugzeug in unerreichbarer Höhe vorüber. Doch diesmal kam es anders. Langsam näherte sich dem

Wettkampf junger Schachspieler

Im Stadtklub für junge Schach- und Damespieler wurde der Gebietswettkampf „Weißer Turm“ zu Ehren des 60. Gründungstags der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ durchgeführt. Hier trafen Schachspieler aus neun Rayons des Gebiets Nordkasachstan. Im Endkampf gewannen die Sportler aus dem Kuibyschew-Stadtbezirk bei denen aus dem Kirow-Bezirk 4:0. Dazu trugen die Mannschaftskapitäne Alexej Kirsanow und Sergej Gwodsjow bei.

Gute Leistungen zeigte Irene Fikler aus der Mannschaft des Rayons Woswyschenka. Sie hatte nur ein einziges Mal verspielt.

Die Sieger — die jungen Schachspieler aus dem Kuibyschew-Bezirk — werden sich an den Republikwettkämpfen in Taldy-Kurgan beteiligen.

Angelika SCHULZ, Jungkorrespondentin

Das Geheimnis

Die Beratung war zu Ende. „Bleiben Sie bitte noch einen Augenblick da!“ sagte Gromow, der Leiter des Flughafens, zu Reinhold.

Der junge Flieger kehrte zum Tisch zurück und setzte sich wieder auf seinen Stuhl.

„Ich habe da einen sonderbaren Brief erhalten. Er kommt aus Ihrem Heimatdorf.“

Reinhold machte große Augen. „So? Ich habe gestern auch einen Brief bekommen! Meine kleine Schwester schreibt...“ Er begann in seinen Taschen zu suchen. „Hier! Sie fragt, ob ich in den nächsten Tagen nicht über unser Dorf fliegen könnte...“

Gromow lächelte. „Und ich habe einen Brief vom Rat der Pionierfreundschaft. Hören Sie zu:

Jeden Tag fliegen Hubschrauber und Flugzeuge über unser Dorf. Sie fliegen aber sehr hoch. Wir bitten Euch, am 19. Mai tiefer zu fliegen und Euch unseren Schulhof anzusehen. Er ist leicht zu finden, denn die Schule ist das größte Gebäude im Dorf.

Was die Knirpse da wohl ausgefüllt haben?“

Der Leiter des Flughafens stand auf und ging einigemal im Zimmer auf und ab.

„Am 19. Mai“, sagte er nachdenklich. „Da müssen Sie ja gerade mit Ihrem Hubschrauber vorbeifliegen! Ich erlaube es Ihnen.“

Es war wirklich ein schöner sonniger Tag. Der südliche Himmel strahlte in tiefblauer Frische. Zahllose Blumen dufteten, von allen Seiten klang Zwitschern und Schmetterfluster Vogelscharen.

Schulgarten ein Hubschrauber. Immer tiefer senkte er sich herab und schwebte dann lange über Lenins Bild. Viele Kinder klatschten und winkten ihm zu.

Und dann löste sich ein Gegenstand von der glitzernden Maschine. Er entfaltete sich zu einem kleinen roten Wimpel, an dem eine Kapsel befestigt war. Sie enthielt einen Zettel. Der Schuldirektor las ihn laut vor:

„Liebe junge Leninpioniere! Euer Geschenk zum Geburtstag der Pionierorganisation ist wunderschön. Viel Mühe und Geduld war notwendig, ein solches Kunstwerk zu schaffen.“

Im Namen der Piloten unserer Abteilung sende ich Euch flammende Grüße und wünsche, daß Ihr dem Vermächtnis unseres großen Lenin immer treu bleibt!“

Der Hubschrauber zog einen Kreis über dem Schulgarten und flog dann rasch der Sonne entgegen.

Im Dienste des Sowjetbürgers

Schon in den ersten Tagen nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde durch das Dekret Nr. 1 über das Gerichtswesen vom 24. Oktober 1917 der ganze Apparat der bürgerlich-gewerblichen Justiz — die Gerichtsbehörden, die Staatsanwaltschaft, die geschworene und die private Rechtsanwaltschaft — aufgehoben. Eine Sonderorganisation von Anwälten wurde nicht gebildet, zur Verteidigung bei Strafsachen und als Vertretung bei Zivilsachen wurden „alle unbescholtenen Bürger beiderlei Geschlechts zugelassen, die Bürgerrechte genießen.“ Eine solche Form der Organisation der Verteidigung führte, wenn sie auch demokratisch war, in einer Reihe von Fällen dazu, daß der Verteidiger seine Pflichten oberflächlich und unqualifiziert erfüllte.

Am 26. Mai 1922 erörtere die dritte Tagung des Allrussischen Zentrallexekutivkomitees der neunten Legislaturperiode die Frage der Organisation eines Instituts für Verteidigung vor Gericht und bestätigte die Bestimmung über die Rechtsanwaltschaft, aus der sich die Grundsätze der Organisation und der Tätigkeit des Verteidigerkollegiums ergaben. Dieser Tag wurde zum Geburtsstag einer neuen sozialistischen Rechtsanwaltschaft. Die Tätigkeit der Kollegien bekam jetzt zum ersten Mal neue Funktionen — die Anwälte sprachen vor Gericht und organisierten auch in Industriebetrieben und auf dem Lande juristische Beratungsstellen, um der Bevölkerung Rechtshilfe zu leisten.

Am Ursprung des neuen Rechts und der neuen Gesetzlichkeit stand W. I. Lenin. Er beteiligte sich unmittelbar an der Bestimmung der Aufgaben und Grundsätze der Organisation der Rechtsanwaltschaft während der Vorbereitung des Dekrets Nr. 2

über das Gerichtswesen. Von dem Hinweis W. I. Lenins, dargestellt im Brief an Professor W. W. Adoratski, lassen sich die Anwälte bis auf den heutigen Tag in ihrer Tätigkeit leiten. „... die ganze Hilfe, die Sie den Bittstellern erwählen können“, schrieb er, „muß in der juristischen Hilfe für sie bestehen, d. h. es gilt, ihnen beizubringen (und zu helfen), für ihr Recht gemäß allen Regeln des in der RSFSR gültigen Kampfes um seine Rechte einzustehen.“ (W. I. Lenin, Werke, Bd. 53, Seite 149, russ.)

Die gewaltigen sozialen Veränderungen unserer Gesellschaft zogen eine weitere Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Gesetzgebung und der demokratischen Prinzipien der sozialistischen Rechtspflege nach sich. Auch die Tätigkeit der Rechtsanwaltschaft ist vervollkommenet, und ihre Rolle im Strafgerichtsverfahren ist erhöht worden. Das Gesetz sieht Fälle der obligatorischen Beteiligung des Verteidigers an vielen Fällen vor. In der neuen Verfassung der UdSSR und in der Verfassung der Kasachischen SSR ist das Prinzip der Gewährung dem Beschuldigten des Rechts auf Verteidigung zur selbständigen Norm geworden. Die Verfassung der UdSSR hat hoch die Rechtsstellung der Rechtsanwaltschaft erhoben und erstmalig verbrieft, daß für die Leistung juristischer Hilfe den Bürgern und Organisationen Rechtsanwaltskollegien zu Dienste stehen.

Ein neuer Meilenstein in der Geschichte der Rechtsanwaltschaft war die Verabschiedung des Gesetzes über die Rechtsanwaltschaft der UdSSR am 30. November 1979 durch den Obersten Sowjet der UdSSR in der zweiten Tagung der zehnten Legislaturperiode. In Übereinstimmung mit diesem Gesetz bestätig-

te der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR am 13. November 1980 die neue Bestimmung über die Rechtsanwaltschaft der Kasachischen SSR.

Außer in den Rechtsanwaltskollegien unserer Republik wirken gegenwärtig 1 032 Advokaten mit juristischer Hochschulbildung. Indem sie den Bürgern und Organisationen juristische Hilfe leisten, fördern sie durch ihre gesamte Tätigkeit den Schutz ihrer Rechte und gesetzlichen Interessen, die Ausübung der Rechtssprechung, die Einhaltung und Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit, die Erziehung der Bürger im Sinne der genauen und konsequenten Befolgung der sowjetischen Gesetze, des sorgsamsten Verhaltens zum Volkseigentum, der Befolgung der Arbeitsdisziplin, der Achtung der Rechte, der Ehre und Würde anderer Personen, der Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens.

Mehr als 500 000 Bürger wenden sich jährlich an die Rechtsanwaltschaft Kasachstans und empfangen Rechtshilfe. Die Anwälte lösen Fragen verschiedensten Charakters, und ihre Antworten sind von großer praktischer Bedeutung. Auf den Rat des Anwalts hin leiten die daran interessierten Personen einen Rechtsstreit ein oder haben ihn auf, schließen Geschäfte ab oder verzichten auf solche, beharren auf ihrem Recht oder erkennen ihren Irrtum an. Ein qualifizierter juristischer Rat ist von großer Bedeutung bei der Aufhebung unbegründeter Konflikte, bei der Wiederherstellung verletzter Rechte, bei der Verhütung von Verbrechen.

Die Zugänglichkeit der juristischen Hilfe für die Bürger unseres Landes ist allbekannt. Die Gebühren für die Dienste der Rechtsverteidiger sind mäßig. In Übereinstimmung mit der Verfassung der Kasachischen SSR

ist ein bestimmter Teil der Bevölkerung von ihr gänzlich befreit. Allein 1981 haben mehr als 317 000 Staatsbürger unentgeltlich juristische Hilfe empfangen. Solche Dienste werden den Klägern in den Gerichten erster Instanz erwiesen bei den Verhandlungen über Alimentenentziehung und über Arbeitsfälle, bei Klagen der Kollektivreisenden über die Kollektive wegen Arbeitsentlohnung; über Schadenersatz infolge einer während der Arbeit zugefügten Körperverletzung oder einer anderen Gesundheitsschädigung usw.

Außer der Leistung von Rechtshilfe den Staatsbürgern, betreiben die Anwälte laut Vertrag nahezu 1 500 Betriebe, Kollektive und Sowchoses. Gemäß den von den Advokaten erhobenen Klagen wurden zugunsten dieser Organisationen allein 1981 von den Gerichten und der Arbitrage mehr als 7 Millionen Rubel eingezogen. Die Anwälte, die den Organisationen Rechtshilfe erweisen, realisieren Maßnahmen zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit, zur aktiven Anwendung der Rechtsmittel für die Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, zur Verbesserung der ökonomischen Kennziffern.

Die Anwälte halten jährlich etwa 30 000 Vorträge zu Rechtsthemen. In der Republik wirken mehr als 600 ehrenamtliche unter Beistand der Anwälte organisierte Rechtsberatungsstellen.

An Prozessen zu Straf- oder Zivilsachen teilnehmend, wirklichen die Advokaten eine allseitige Vorbereitung des Verfahrens zur Hauptverhandlung, bekunden Beharrlichkeit und sachliche Beharrlichkeit in der Verteidigung ihrer Positionen. Es sind viele Beispiele bekannt, wo die Advokaten gesetzliche Beweismittel und schwerwiegende Argumente anführten, die auf die

Freisprechung oder Milderung des Strafurteils zielten. Solche Anwälte helfen durch ihre Tätigkeit den Untersuchungsorganen und dem Gericht, im gegebenen Fall die Wahrheit festzustellen und die gerechte Anwendung des Gesetzes zu sichern, damit jeder, der ein Verbrechen begeht, der gerechten Strafe nicht entgeht, damit ein Unschuldiger nicht verantwortlich gemacht oder sogar verurteilt wird. Tiefe Sachkenntnis, Prinzipientreue und Konsequenz bei der Verteidigung der Rechte und gesetzlichen Interessen der Staatsbürger sind für die Anwälte A. Dachno, D. Makowtschew, A. Atantajewa, F. Mukaschewa, A. Nasryrowa und viele andere kennzeichnend.

Das Justizministerium der Kasachischen SSR, die Justizabteilungen der Vollzugskomitees der Gebiets- und des Alma-Ataar Stadtsowjets der Volkspolizeinheiten verwirklichen in Übereinstimmung mit der Bestimmung über die Rechtsanwaltschaft der Kasachischen SSR die allgemeine Leitung der Rechtsanwaltskollegien, indem sie sämtliche Maßnahmen zur Hebung des Niveaus der Tätigkeit der Präsidien und der Rechtsberatungsstellen, zur Aktivierung der ehrenamtlichen und Propagandaarbeit der Advokaten realisieren, deren Berufswissen nach den Worten L. I. Breschnews auf dem XXVI. Parteitag der KPDSU, gerichtet an die Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane, „sich mit staatsbürgerlicher Engagement, Unbestechlichkeit und Gerechtigkeitsinn paaren“ müssen.

Gegenwärtig haben die Anwälte der Republik eine weitgehende Bewegung entfaltet, um die juristische Hilfe für die Staatsbürger und Organisationen weiter zu verbessern, die Ausübung der Rechtssprechung zu fördern, die sozialistische Gesetzlichkeit im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPDSU und des würdigen Begehens des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR zu festigen.

Adalbal BULGAKBAJEW, Stellvertretender Justizminister der Kasachischen SSR

2000 Jahre alte Gegenstände ausgestellt

Eine Ausstellung von Gegenständen aus dem zweiten Jahrtausend v. u. Z. ist im „Geschichtsmuseum der turkmenischen Hauptstadt“ eröffnet worden. Sie wurden bei Ausgrabungen der Hauptstadt des Staates der Parthia, Nisa, im nördlichen Kopetdag-Vorgebirge gefunden. Schmuckstücke der Ausstellung sind Weingefäße aus verstellten Elefantenzähnen. Die zwei bis zweieinhalb Liter fassenden konischen Gefäße sind mit Fabelwesen und Reliefs verziert, in denen Götter, des griechischen Olymp und Opferszenen dargestellt sind.

Bei den Ausgrabungen waren auch Reste zweier befestigter Siedlungen gefunden worden, Alt-Nisa mit der Zarenfestung und Neu-Nisa. Sie sollen restauriert und für Besichtigungen zugänglich gemacht werden. (TASS)

Saison im Kurort Jurmala

Rund 200 000 Kur- und Erholungssuchende halten sich jedes Jahr in 400 Sanatorien, Erholungsheimen und Pensionen des Kurorts Jurmala bei Riga auf. Mit Beginn dieser Saison werden die Gäste nicht mehr durch Auspuffgase von Autos belastet, denn der Autoverkehr in der 30 Kilometer langen Erholungszone an der Küste von Jurmala wurde verboten.

Wie Ceslav Makowski, Mitglied des Zentralkomitees der lettischen Gewerkschaften, in einem TASS-Gespräch erklärte, wird durch dieses Verbot der Verkehr von und nach Riga nicht beeinträchtigt. Alle drei Minuten fährt vom Rigaer Bahnhof ein elektrischer Vorortzug nach Jurmala ab. Zwischen der lettischen Hauptstadt und dem Kurort verkehren schnelle Tragflächenboote. An der Umgehungsautobahn sind mehrere komfortable Campingplätze und Motels angelegt. Wie der lettische Gewerkschaftsfunktionär weiter erklärte, kommt für den Neu- und Ausbau dieses Kurorts wie auch für seine Unterhaltung zu einem großen Teil der Staat auf. Rund 40 Prozent der Ferienschecks werden kostenlos vergeben, für die übrigen wird ein Drittel der Aufenthaltskosten bezahlt.

C. Makowski erinnerte daran, daß sich vor der Wiederherstellung der Sowjetmacht in Lettland 1940 nur ein unbedeutender Teil der Bevölkerung den Aufenthalt in diesem Kurort leisten konnte. So mußte ein Facharbeiter allein für die Schlammäder einen halben Monatsverdienst ausgeben. Heute unterhalten praktisch alle Betriebe der Republik eigene Pensionen und Erholungshäuser nicht nur in Jurmala, sondern auch in anderen Kur- und Erholungszentren der Sowjetunion.

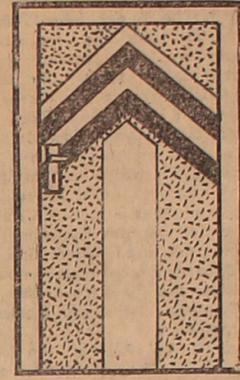
Tausende Russen, Kasachen, Ukrainer und Vertreter der transkaukasischen Republiken verbringen gerne ihren Jahresurlaub an der Ostseeküste. Tausende Letten reisen wiederum in Sanatorien und Erholungshäuser an der Krim und an der kaukasischen Schwarzmeerküste.

Heute unterhalten praktisch alle Betriebe der Republik eigene Pensionen und Erholungshäuser nicht nur in Jurmala, sondern auch in anderen Kur- und Erholungszentren der Sowjetunion. Tausende Russen, Kasachen, Ukrainer und Vertreter der transkaukasischen Republiken verbringen gerne ihren Jahresurlaub an der Ostseeküste. Tausende Letten reisen wiederum in Sanatorien und Erholungshäuser an der Krim und an der kaukasischen Schwarzmeerküste.

Praktische Winke

Türgestaltung

Die Einrichtung kann komplett sein, und doch fehlt etwas. Das Besondere, der Pfiff. Häufig sieht man schon Türflügel, mit ein bißchen Zeit, Lust und Farbe kann man sich eigene Wegweiser schaffen. Türen sind einfarbig gestrichen und treten gegenüber der sonstigen Einrichtung dezent zurück. Wer möchte, kann sie aber auch zu hübschen Blickfängen werden lassen.



Eine Möglichkeit ist, die Tür mit geometrischen und abstrakten Formen zu verzieren. Werden mehrere Farben kräftig gewählt, sollte die Wand möglichst einfarbig oder nur mit einem ganz dezenten Muster versehen werden sein.

Bei durch Kassetten unterteilte Türen genügt es schon, wenn man die Felder farblich absetzt. Natürlich kann man sie auch mit Blumen oder anderen lustigen Motiven, auf die Zimmerrichtung abgestimmt, bemalen.



Kinderzimmertüren dürfen bunt sein. Märchenzonen oder andere Illustrationen aus den Kinderbüchern bieten sich als Motive an. Können die Kinder schon mit Pinsel und Farbe umgehen, sollte man ihnen die Gestaltung überlassen. Bevor die Farbe aufgetragen wird, müssen alte, aufgeplatzte Farbstreifen gründlich mit Sandpapier oder Spachtel beseitigt werden. Mehrere Schichten alter Farbe sind abzubrengen oder abzubeizen. Zum Bemalen der Türen eignen sich Alkydharz- oder Nitrolack, auch Latexfarbe. Handelt es sich um kleine Fläche, wird Plakat- oder Künstlerfarbe verwendet. Plakattfarbe versiegelt man mit farblosem Lack. Künstlerfarbe behandelt man anschließend mit Schlüsselfirn.



Backtechnik

Das Backteft läßt sich leichter schaumig rühren, wenn die Küchenschüssel vorher mit heißem Wasser ausgespült und gut abgetrocknet wird.

Harte Fette werden in Stücke geschnitten und auf einen Teller gelegt, den man auf ein Gefäß mit kochendem Wasser setzt.

Den Backofen darf man nicht zu stark vorheizen, da sonst der Kuchen schnell bräunt.

Eiklar läßt sich rascher schlagen, wenn ein Teelöffel Wasser zugegeben wird. Die Eier sollten vor Gebrauch im Kühlschrank oder im kalten Wasser liegen.

Den Kuchensteig kratzt man mit einem nassen Teigschaber aus der Schüssel. Um Backpulver nicht allein mit Fett oder Flüssigkeit zu binden, wird es vorher stets mit Mehl gemischt.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Kulturleben der Republik

Lieder der Großväter

Im Dshetyssajer Rayonkulturhaus, Gebiet Tschimkent, wurde ein ethnographisches Folklorensemble gegründet. Seine Mitglieder sammeln und interpretieren alte kasachische Volksweisen, Ritus- und Zeremonienlieder und Tänze. Das Ensemble hat bereits einige Konzerte gegeben, die bei den Zuschauern guten Anklang fanden.

Dem Jubiläum gewidmet

Die Laienkünstler des Sowchos „Birikski“ im Rayon Dshangalinski, Gebiet Uralsk, haben zu Ehren des 250. Jahrestags der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland ein großes Programm eingelegt, das den Werdegang des Agrarbetriebs widerspiegelt.

Darin gibt es einige Lieder des örtlichen Laienkomponisten S. Sadykow. Besonders gut kommt das „Lied über Uralsk“ zu den Worten des örtlichen Dichters S. Sisengalijew an.

An den Festkonzerten beteiligt sich auch das „Volksinstrumentenorchester, Preisträger verschiedener Festivals.“

Arbeiterdynastien werden geehrt

Mit großer Anerkennung und Respekt sprachen die Leiter des Kustanajer Chemiewerkes über die Arbeiterfamilie von Heinrich Reiser, deren Dienstantritt bereits über achtzig Jahre beträgt.

Dieser und anderen Arbeiterfamilien widmeten die Laienkünstler des Kulturhauses „Chemiker“ ihren thematischen Abend „Die Traditionen der Väter setzen die Söhne fort.“ Es erklärten viele Lieder, Gedichte, in denen die Arbeiterhande besungen werden. Solche Abende werden hier regelmäßig veranstaltet.

Ungewöhnliches Museum

Über tausend verschiedene Muster des alten hölzernen Geschloßes, Münzen und Abzeichen hat O. Pugatschow, Einwohner von Pawlodar, in seiner Wohnung zusammengetragen. Über jeden Gegenstand hat er eine bündige Informationsliste zusammengestellt. Kürzlich fand in seiner Wohnung eine Ausstellung von Haushaltgegenständen der ersten russischen Umsiedler und der Kasachen statt, die dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland gewidmet war.

Erfolgreich erfüllen die Praktikanten Gallja Baschanowa, Da-



Die Pawlodarer städtische Rettungsstation verfügt über moderne technische Mittel zur Hilfeleistung auf dem Wasser — drei Kutter „Amur“, zwei Motorboote „Progreß“, sechs Rettungsboote und zwölf Leichtboote, 21 Mitglieder des Rettungskommandos, von denen neun erfahrene Taucher sind, haben erneut ihren



Dienst angetreten, der den Sommer hindurch dauern wird. Unsere Bilder: Der Chef der Rettungsstation Wladimir Wlassow unterweist die Taucher; die Taucher Alexander Sawin und Sergej Kiwerin nach einem Training.

Fotos: Viktor Krieger

Theorie gepaart mit Praxis

Das Rektorat, das Partebüro und die Konsomolorganisation der Zellnograd Lehrerhochschule „S. Seifullin“ lenken ihre Aufmerksamkeit ständig auf die gute Organisation des pädagogischen Praktikums der Studenten — einer wahren Schule für künftige Lehrer.

Auch gegenwärtig machen nahezu 600 Personen aus dem dritten und vierten Studienjahr ihr Praktikum in den allgemeinbildenden Schulen unserer Gebietsstadt sowie in den Dorfschulen der Rayons Kurgaldshino, Jermantau und Zellnograd. Zum Unterschied vom vergangenen Jahr wurden gegenwärtig in jeder Schule Komplexgruppen von Studenten gebildet, und zwar dazu, um den Schülern nicht nur verschiedenen methodische Hilfe in der Ausstattung der Lehrwerkstätten und -kabinette, in der Berufsberatung der Schüler zu erwirken, sondern auch damit die Lehrerkollektive der Schulen ihre Möglichkeiten der Vorbereitung der Praktikanten auf die recht schwierige Lehrtätigkeit besser nutzen, ihnen bei der Arbeit mit den Schülerkollektiven und in der individuellen Erziehungsarbeit mit den Schülern behilflich werden.

Die Studenten der Zellnograd Staatlichen Lehrerhochschule machen ihr pädagogisches Praktikum an 30 allgemeinbildenden Mittelschulen. Sie wurden von den Leitern der Schulen herzlich aufgenommen, mit den Traditionen der Kollektive, den Stundenplänen und den Plänen der politischen Erziehungsarbeit in der Schule vertraut gemacht; dann wurden die Praktikanten auf die Klassen verteilt.

Erfolgreich erfüllen die Praktikanten Gallja Baschanowa, Da-

vid Krause, Juri Knjaskin und Klassenleiter in den Klassen 4, 5, 6, 7 und 8. In der Mittelschule Nr. 25. Für ihre ersten Stunden im Konstruieren und Fertigen von Kinderspielsachen, Arbeitswerkzeugen und Vorrichtungen für Werkzeugmaschinen erhielten sie die Note „gut“.

Die Werklehrer I. Waschtschenko, B. Faisulin und die Methodikerin für Erziehungsarbeit P. Almagambelowa stellten fest, daß ihre angehenden Kollegen pädagogischen Takt besitzen, keine Mühe scheuen und jetzt schon gut für ihren Beruf vorbereitet sind. Also haben sie in den drei Studienjahren an der Hochschule Beachtliches geleistet.

Und das kam nicht von ungefähr. Die Praktikanten der allgemeinen technischen Fakultät beteiligten sich schon als Oberschüler an der Arbeit der Zirkel „Geschickte Hände“, erernten Landmaschinen, arbeiteten in Schülerproduktionsbrigaden im Acker- und Gemüsebau sowie in der Viehwirtschaft. Außerdem eigneten sich die meisten dieser Studenten Fertigkeiten im Steuern der Landtechnik, im Drehen, Schlossern und Tischlern an. Viele Studenten erwarben einen Zweitberuf: Im Institut absolvierten sie die Fakultät für gesellschaftliche Berufe.

In der Schule machen die Praktikanten ihre ersten Schritte vom Lehrbuch ins reelle Leben. Sie bereiten sich sorgfältig auf jede Unterrichtsstunde vor, um den Kindern Freude zu bringen. Sie wollen wahre Lehrer und Meister ihres Faches werden.

Wilhelm SACK

Zellnograd

ICH MOCHTE gleich betonen: Es dürfen nur völlig gesunde Kinder körperlich ertüchtigt werden. Die Abhärtung beginnt vom Allerjüngsten — vom Vermögen der Eltern, das Kind richtig und zweckmäßig zu kleiden. Es darf nicht eingemummelt werden: Der überhitzte Organismus ist für Erkältungen besonders anfällig. Außerdem befindet sich das Kind in ständiger Bewegung.

Die erste Bedingung ist somit die rationelle Kleidung. Zweitens muß im Raum für Normaltemperatur gesorgt werden. Davon hängt das Funktionieren der Blutgefäße in der Haut und im Unterhautgewebe sowie des ganzen Blutkreislaufsystems ab. Wir empfehlen in den Räumen eine Temperatur von plus 18 bis 22 Grad zu unterhalten. Dabei muß es im Schlafzimmer kühler sein, im Spielzimmer 20 und für Säuglinge manchmal auch 22 Grad. Drittens müssen die Naturfaktoren — Sonne, Luft und Wasser — genutzt werden.

Das alles ist erst dann effektiv, wenn jede Bedingung systematisch, täglich, individuell bei jedem Kind befolgt wird.

In welchem Alter kann man mit der körperlichen Abhärtung beginnen?

Von den Windeln an: Sofort, nachdem Mutter und Kind aus dem Entbindungshem zurück sind. Die erste Abhärtungsprozedur sind die Luftbäder. Die Lufttemperatur darf auch plus 25 Grad ausmachen bei einer 5 bis 10 Minuten langen Prozedur, die 2- bis 4mal täglich gebührt wird (am besten beim Einwindeln). Allmählich läßt man die Temperatur auf plus 24 und dann auf 22 Grad sinken. Zugluft ist natürlich ausgeschlossen. Auch die Dauer der Prozeduren wird verlängert. Im Sommer tut man das am besten in der freien Luft. Jetzt über Stahlung mit Wasser. Man beginnt mit dem Abreiben mit Badeschwamm oder ei-

Das Abc der Abhärtung

nem Finellhandschuh, der in warmem, dem Kind wohlwandelndem Wasser angefeuchtet wird. Das Abreiben ist am besten am oberen KörperTeil zu beginnen. Indem man die Wassertemperatur allmählich auf plus 28 bis 24 Grad sinken läßt, gewöhnen die Eltern den Organismus des Kindes an die Temperaturschwankungen.

Die nächste Etappe ist das Begleichen. Unter den häuslichen Bedingungen nutzt man dafür am besten das Brausebad: Anfangs warm, der Temperatur des Körpers nahe (36 bis 37 Grad). Allmählich läßt man die Temperatur des Wassers auf 28 bis 26 Grad und für trainierte, bereits gestaltete Kinder auch bis auf 22-20 Grad sinken. Von Bedeutung ist hier auch die Dauer der Prozedur — 1 bis 5 Minuten. Auf diese Weise paßt sich der Organismus allmählich der Kälte an.

Meiner Ansicht nach wird die effektivste Wirkung bei Kontrastbrause — dem Wechsel von heißem und kaltem Wasser — erzielt. Die Kontrastbrause ist eine eigenartige Gymnastik für die Blutgefäße: Bei heißem Wasser erweitern sie sich, und bei kaltem verengen sie sich. Die Kontrastbrause trainiert auch die Nervenzentren, die sich der Temperatureinwirkung anpassen. Die Kinder müssen an die Kontrastbrause mit besonderer Vorsicht gewöhnt werden, andernfalls kann man ihnen nur schaden. Gleichwie beim Begleichen muß das Wasser 36 bis 37 Grad warm sein. Eine Minute später kann man das Wasser um 1-2 Grad abkühlen, dann wieder erwärmen und so mehrmals. Zehn Tage später darf man die erste Temperatureinwirkung etwas erhöhen und die zweite weiter abkühlen. Allmählich kann die Temperatur des heißen Wassers so hoch werden, wie das Kind es nur ver-

trägt, und des kalten — 20 Grad Wärme. Die ganze Prozedur dauert 5-6 Minuten.

Zum Schluß folgendes: Sind Ihre Kinder über ein Jahr alt, und Sie haben mit ihnen noch keine Prozeduren zur körperlichen Abhärtung unternommen, so beginnt man damit am besten ab August-September, wenn sie schon einen guten Schuß Sonnenwärme genossen haben. Auch es sei daran erinnert, daß es nie zu spät ist, mit der Abhärtung des Organismus zu beginnen.

Es wird angenommen, und leider nicht ohne Grund, daß die Kinder in den Vorschulanstalten öfter kränkeln als zu Hause. Die Ursache liegt hier durchaus nicht in der mangelhaften Pflege seitens der Erzieher. Die Eltern haben zu Hause einfach mehr Möglichkeiten, den Organismus des Kindes zu stärken.

Jetzt ändert sich die Situation: In vielen Kindergärten und -krippen befaßt man sich aktiv mit der körperlichen Abhärtung. In der Kinderkrippe Nr. 753 des Moskauer Stadtbezirks Tuschino schlafen die Kinder unbedingt in der frischen Luft, und im Winter — in warmen Schlammfüßen mit Kapuzen und in Stoffstiefeln — auf verglasten Veranden bei offenen Fenstern. Es wird täglich die Kontrastbegleichen der Kinderfüße mit heißem und kühlem Wasser unternommen. Frühsport getrieben. Das alles sowie die regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen haben geholfen, den Erkrankungsgrad der Kinder herabzusetzen.

Es gibt viele Prozeduren zur Abhärtung des Organismus. Ich habe die wichtigsten geschildert — die zugänglichsten und nötigsten.

Juri SMANOWSKI, Doktor der medizinischen Wissenschaften